Mitglieder-Info

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Speyer

Liebe KAB-Mitglieder,

auch das Jahr 2017 neigt sich dem Ende. Ich persönlich hatte das Gefühl, dass an diesem Jahr quasi „nix dran" war, so schnell war es um…

Auch KAB-mäßig war das Jahr 2017 vollgepackt mit Aktionen: Diözesantag im Frühjahr, IG-Verbändetreffen, G7-Treffen, KAB-Bundesausschuss-Tagung, GEPO-Treffen in Luxemburg, Manchesterfahrt und nicht zu vergessen unsere Aktionen im Vorfeld der Bundestagswahl und vieles mehr...

Die KAB mischt mit und mischt sich ein!

Es knirschte überall, deshalb:
Wir brauchen eine neue, gerechtere Politik im Land! Stärkere Rechte und bessere soziale Absicherung für Beschäftigte, kleinere Selbstständige, Erwerbslose, Familien und Rentnerinnen und Rentner sind gefordert.

Öffentliche Investitionen zur Förderung von Infrastrukturmaßnahmen, sozialem Wohnungsbau, für Schulen und Hochschulen, für den Gesundheits- und Pflegebereich müssen her.

Wir haben doch so gute Konjunkturdaten, wie nie zuvor!

Eine bedarfsdeckende Finanzausstattung der Kommunen dürfte also kein Problem sein.
Und was ist mit der Steuergerechtigkeit?! Laut Umfragen ist die Mehrheit der Deutschen dafür, dass finanzstarke Unternehmen höhere Beiträge zur Finanzierung des Gemeinwesens leisten…

Apropos Gemeinwesen: nach dem Ergebnis der Bundestagswahl erscheint es geboten, in die Köpfe der Menschen zu bringen, was Demokratie bedeutet und wie Parlamentarische Demokratie funktioniert.

Bildung in Staatsbürgerkunde tut not. Bildung ist der Schlüssel für die Entwicklung demokratischer Gesellschaften. Bildung versetzt den Menschen in die Lage, sein eigenes Leben und die Gesellschaft zu gestalten. Bildung fördert nicht nur die geistigen und kulturellen Fähigkeiten des Einzelnen, sondern auch seine sozialen Kompetenzen und seine Teilhabe am demokratischen Staatswesen.

Es gibt viel zu tun!

Gemeinsam mit der Vorstandschaft danke ich allen, die sich in 2017 mit Engagement und aus Überzeugung für unsere KAB eingesetzt und uns vorangebracht haben!

Frei nach Papst Franziskus:
„Wir müssen das Evangelium auf allen Straßen verkünden, die frohe Botschaft vom Reich Gottes…" (Interview mit Antonio Spadaro SJ vom 21.09.2013)

Und:
„Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen." (aus dem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium" (2013), Nr. 120)

In diesem Sinne
Eure

Bärbel Glas

Weihnachtsbrief

„Man kann nicht groß genug denken von Gott," oder was meinen Sie? So haben wir es gelernt. Und so denken viele Menschen von Gott, groß und allmächtig. So erleben wir es, wenn wir den klaren Sternenhimmel sehen oder die Natur aufmerksam betrachten. Wahre Meisterwerke. Oder: Es kam und kommt vor, dass scheinbar unheilbar Kranke geheilt wurden und werden, vielleicht auch, weil viele darum gebetet hatten. Das ist auch wieder etwas Großes, das ist etwas für Gott. Umgekehrt: Manche Menschen heute sind bitter enttäuscht, weil er nicht dreinschlägt angesichts der Zustände auf dieser Welt, auch in der Arbeitswelt, im Verhalten gegenüber der Natur, in der Finanzwelt. Er müsste doch da etwas machen können, er, der Große und Allmächtige, müsste da doch mal klar schiff machen. Und die größten Vorwürfe muss man ihm machen angesichts des Todes. Über 80 Ja, unter 80 soll er bitte nicht ins Leben eingreifen. Gott, der große Zerstörer von Leben, wir müssen ohnmächtig zuschauen. Gott, zuständig für das Große, wo wir nicht mithalten können, wir für das Kleine und Alltägliche. Da kommen wir allein mit zurecht. So ist alles fein säuberlich eingeteilt und man weiß, wo man dran ist. Gedanklich alles im Griff. Die Zuständigkeiten sind geklärt. Und so denken Menschen bis heute. So reisen sie nach Rom zum Papst, nach Lourdes, Fatima oder ins heilige Land, besuchen festliche Gottesdienste in der Hoffnung, Gott näher zu sein als sonst. Je goldener die Messgewänder und je unverständlicher die Texte, desto näher am Mysterium, das wir Gott nennen. Und da, mitten hinein, liebe Mitchristen, stellt uns Gott an Weihnachten den Stall mit der Krippe. Ein Stall mit einer Krippe als Gnadenort, als Ort intensivster Begegnung von Gott und Mensch. Bewusst stellt Lukas diesen Ort dem Kaiser Augustus gegenüber, der sich selbst als Gott verehren ließ. Nein: In diesem Moment, in diesem Augenblick, die Krippe als der Gnadenort schlechthin. Hier war zu diesem Zeitpunkt Gott am ehesten zu greifen, nicht in Palästen, bei der High Society, bei den militärischen Machthabern oder wirtschaftlich Mächtigen, sondern in diesem wehrlosten Kind im Stall, ganz angewiesen auf die Zuwendung Marias und Josefs. Die Krippe als Gnadenort. Wenn jemand dazu damals einen Zugang finden konnte, dann waren das die Hirten, die untersten der Gesellschaft. In der Nacht wurde ihnen unter Aufbietung ganzer himmlischer Heerscharen klar gemacht: Nicht weit weg von euch findet ihr den Gnadenort, ein Kind – der Retter. Später werden es die Zöllner und Dirnen sein, die bereit sind aufzunehmen, dass in diesem ganz einfachen Menschen Jesus Christus Gott selbst am Werk ist. Die meisten anderen haben ihn woanders gesucht, und konnten ihn daher auch in Jesus nicht finden. Die Krippe im Stall – ein Gnadenort. So ist unser Gott. Ohne Rücksicht auf Geruch, Aussehen, Ansehen wählt sich unser Gott seine Gnadenorte. Bis heute. Und da lässt er sich auch nicht von unseren Vorstellungen beeinflussen. In Freund und Feind, bekannt und unbekannt, beliebt und unbeliebt, bei Massenveranstaltungen ebenso wie bei einem als Verbrecher Abgestempelten am Kreuz. Für keinen Ort ist sich unser Gott zu schade. Auch nicht für dein Herz und mein Herz. So ist er. Fast unglaublich. Eins hat er uns sogar schon verraten, wo man ihn auf jeden Fall antrifft: Hungrige, Durstige, Gefangene, Nackte, Kranke, Obdachlose seien auf jeden Fall Gnadenorte. Dort sei er auf jeden Fall zu finden. Dort habe man es unmittelbar mit ihm zu tun. Unglaublich. Gott im Kleinen- ich denke, als wir im Oktober in Manchester waren, haben wir auch etwas davon erfahren. Manchmal braucht es gar nicht viel, womit wir Menschen helfen können, damit sie selbst weiterkommen. Kenntnisse in Excel, Hilfe beim Finden einer Lehrstelle … Gott ist nicht nur Liebe, er sucht auch Liebe, im Kleinen. So ist er. Von der Krippe über das Kreuz bis zu Christkönig: Er ändert sich nicht. Ich wünsche uns allen ein gesegnetes, wenn es sein kann, frohes Weihnachtsfest, das uns neu den Blick schärft dafür, wo Gott als Liebe schenkender und Liebe suchender anwesend ist.

Pfarrer Peter Nirmaier, Präses

KAB mischt sich in Bundestagswahlkampf ein

Damit Deutschland wieder ein Stück gerechter wird: Die Katholische Arbeitnehmerbewegung KAB in der Diözese Speyer mischte sich in der Pfalz erstmals aktiv in den Bundestagswahlkampf ein. Ein Aktionsteam des Sozialverbandes hat sich an drei Samstagen im September an zentralen Orten in der Pfalz mit Forderungen an vorbeikommende Politiker eingebracht und mit Passanten diskutiert. Die Aktion startete in Speyer am 2. September, direkt vor dem Dom. Für anregende Gespräche sorgte in Speyer ein dreirädriges Cafémobil mit heißem und fair gehandeltem Kaffee. Die Mitglieder der KAB erklärten ein für alle reichendes Rentenmodell, das so durchschlagend ist wie ein Cappuccino schmeckt. Das Rentenmodell der KAB basiert darauf, dass alle Berufsgruppen Beiträge einzahlen und anschließend entsprechend auch jeder einen Rentenanspruch hat. Nach dem jetzigen Modell der Politik wird jeder fünfte von Altersarmut bedroht sein. Eine weitere Forderung der KAB ist die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen.

Stefan Köpf

Erneuerung oder Spaltung? Die Kirchen und das Reformationsgedenken

Zu diesem Thema begrüßte Hugo Diehl 52 KAB`ler und KAB`lerinnen aus der ganzen Diözese Speyer im Pfarrheim Geinsheim zum **Seniorentag im Herbst 2017**. Sein besonderer Gruß galt dem Referenten des Tages, Herrn Dr. Stubenrauch. Dr. Stubenrauch ist Ökumenebeauftragter der Diözese Speyer. Weiterhin hieß er Pfr. Peter Nirmaier, Diözesanpräses der KAB Speyer, herzlich willkommen.

Pfarrer Nirmaier eröffnete den Tag mit dem Gottesdienst „Zur Einheit der Christen". Sowohl in der Lesung als auch im Evangelium wurde immer wieder die Einheit angemahnt. In seiner Predigt ging der Präses intensiv auf das Thema Ökumene ein. Eigene Erfahrungen mit Gläubigen, die ihm im persönlichen Gesprächen immer wieder sagten, dass sie mit der Sprache von vielen Theologen nichts anfangen könnten, weil ihnen das zu abgehoben erscheint. Am Ende seiner Predigt sagte Pfarrer Nirmeier: „Es bleibt eine dauernde Bereitschaft zur Reform, zur Hinwendung an das Wort Gottes und aus dieser Hinwendung Mitgestaltung seiner Welt. Wenn wir uns darin einig sind, haben wir viel zu tun. Packen wir`s an, unser gemeinsamer Grund, Jesus Christus steht hinter uns".

Im Anschluss an den Gottesdienst referierte Herr Dr. Stubenrauch zum Thema Reformation. In seinen engagierten Ausführungen beleuchtete er die Zeit in der Luther lebte. Intensiv erörterte er die damalige Lebenssituation der einfachen Menschen und in der Kirche. Hier erwähnte er den aufkommenden Humanismus und die Zustände in der Römischen Kirche. Ein Zeitgenosse Luthers war der Ablassprediger Tetzel. Dieser zog durch die Lande und redete den Menschen ein, wenn sie nur genug spendeten würden ihnen ihre Sünden vergeben.

Auf diese Umstände hinzuweisen hätten Luther dazu veranlasst, seine 95 Thesen, an der Schlosskirche zu Wittenberg anzubringen. Das löste große Spannungen innerhalb der Kirche aus. Während des Reichstages in Worms trat Johannes Cochräus auf und wurde zu einem erbitterten Gegner Luthers. Mit seinen Schriften prägte er über Jahrhunderte das Bild Luthers in der Katholischen Kirche. Diese Sicht auf Luther führte dazu, dass es schwierig war, zum Gedenken an 500 Jahre Reformation einen gemeinsamen Namen für die Gedenkfeier zu finden. Man einigte sich schließlich auf „Christusfest".
Einigermaßen versöhnlich dann der Brückenschlag von: Befreier vom Joch der Römischen Kirche, Johannes Cochräus!
Bis: Leidenschaftlicher Gottsucher, 2012 Papst Benedikt XVI.
Kritisch wurde Luthers Verhältnis zu den Juden betrachtet.
Positiv betrachtet wurde vor allem, dass das Erlösungswerk durch den Tod Jesu am Kreuz vollendet wurde und Sünden allein durch den Glauben an Jesus und dem Vertrauen auf die Güte Gottes vergeben werden.
Nach dem Mittagessen wurde das gehörte lebhaft diskutiert. Danach war Gelegenheit das Gehörte im persönlichen Gespräch zu erörtern.
Hugo Diehl, der in Abwesenheit des erkrankten Pfarrer Willi Haus, durch den Tag führte, bedankte sich zum Schluss bei allen Anwesenden. Die Genesungswünsche aller TeilnehmerInnen nahm er an und versprach, sie Willi zu überbringen.

Heiner Guhmann

Waldgottesdienst

Die KAB gestaltete am 30.07.2017 den gut besuchten Waldgottesdienst mit Pfarrer Linvers. Federführend dabei waren die KAB St. Hedwig/ St. Otto.

Stellvertretend für alle Helfer und Helferinnen gilt der Dank insbesondere Frau Helma Rieser für ihre organisatorische Mitwirkung.

Die Kollekte ging an folgendes Projekt: Haiti: Hilfe nach Wirbelsturm „Matthew". Am 04.10.16 richtete der Wirbelsturm im Südwesten Haitis schwere Schäden an und verursachte dort eine große humanitäre Krise. Rund 2,1 Mio Menschen sind direkt betroffen.

Tag der menschenwürdigen Arbeit

Zum Tag der menschenwürdigen Arbeit, der in diesem Jahr mit dem Erntedankfest zusammenfiel, hatte die KAB St.Hedwig/ St.Otto den Sonntagsgottesdienst vorbereitet und mitgestaltet.
Bei der Eröffnung des Gottesdienstes wies Pfarrer Linvers auf die Bedeutung dieses Tages, besonders für die KAB, hin. Wichtig war Pfarrer Linvers der Hinweis, dass sich der Wohlstand in weiten Teilen Europas darauf begründet, dass in den Ländern der sogenannten Dritten Welt Menschen für ihre Arbeit nicht den angemessenen Lohn erhielten und unter oft unwürdigen Bedingungen ihr Tätigkeit verrichten müssen. In den von KAB Mitgliedern vorgetragenen Fürbitten und in einer Meditation am Ende des Gottesdienstes wurde das Thema des Tages noch einmal vertieft.

Heiner Guhmann

Foto: Sean Hawkey

ARBEIT.MACHT.SINN.

Diözesantag zum Leitantrag der KAB

Am 18. November 2017 traf sich der außerordentliche Diözesantag der KAB im Priesterseminar in Speyer. Eröffnet wurde der Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst geleitet durch den KAB Präses Pfarrer Peter Nirmaier und musikalisch begleitet durch Andrea Reinig, Hedwig Kempf und Thomas Eschbach. Im nachfolgenden Studienteil setzten sich die Delegierten mit dem neuen Leitantrag der KAB: „Arbeit.Macht.Sinn." auseinander. Mit diesem Leitantrag stellt die KAB die Frage nach den Machtstrukturen weltweit.

Auszug aus dem Flyer zum Leitantrag:

Wir sehen

Das globale Finanzkapital beherrscht und lenkt Wirtschaft und Politik.
Das Ergebnis sind Kämpfe um die Macht, die zu Lasten der arbeitenden Menschen, der Arbeitssuchenden, der Schwachen, Armen und Ausgeschlossenen entschieden werden. Die reichen Länder setzen ihre wirtschaftliche und militärische Macht und Herrschaft ein, um ihre Interessen auszubauen und zu schützen. Dadurch entsteht strukturelle Gewalt. Wir leben auf Kosten Anderer und können dies, weil wir mächtiger sind als sie. Weiterhin wird die menschliche Arbeit ausgebeutet und der Vorrang der Arbeit vor dem Kapital nicht eingelöst. Arbeit ist Mittel zum Zweck der Geldvermehrung. Es wächst der Druck, dass sich die Arbeitenden dem Takt der Maschinen anpassen müssen oder sogar ihren Arbeitsplatz durch Automatisierung ganz verlieren. Viele Erwerbstätige können bei uns und weltweit von ihrer Arbeit nicht menschenwürdig leben. Gleichzeitig werden multinationale Konzerne mit Steuergeschenken belohnt und entziehen sich damit ihrer Gemeinwohlverpflichtung. Die göttliche Schöpfung wird der Gier nach Macht und Besitz geopfert. Es entsteht eine Diktatur der Wirtschaft „ohne ein wirklich menschliches Ziel" (Papst Franziskus). Die Folgen sind eine strukturelle soziale Spaltung und eine Zunahme der Ungleichheit - bei uns und weltweit. Die ungerechten Machtverhältnisse führen zu einer ungleichen Verteilung des Reichtums und zu einer Konzentration in den Händen weniger. Viele werden so abgehängt,[…].

Wir handeln
... gegen die „Globalisierung der Gleichgültigkeit", denn ein gutes Leben für alle Menschen ist möglich

Die „Globalisierung der Gerechtigkeit" ist die zentrale Aufgabe des 21. Jahrhunderts. Wir setzen uns für gerechte und faire Welthandelsstrukturen ein. Wir fordern eine grundlegende Demokratisierung der internationalen Institutionen und eine konkrete und zeitnahe Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Wir setzen uns für die Vergesellschaftung natürlicher Ressourcen wie z.B. Grund, Boden und Wasser ein. Mit den „Lebensmitteln" aller darf nicht gehandelt und spekuliert werden. Jetzt geht es um eine demokratische Kontrolle des Eigentums und mehr Verteilungsgerechtigkeit. Denn: Die Zukunft gehört dem gemeinsamen Nutzen und Teilen, damit die Güter der Erde für alle reichen und allen zugänglich sind.

Die „Globalisierung menschenwürdiger Arbeit" bringt uns dem Ziel näher, ganzheitlich und befreit zu arbeiten. Aus Arbeit muss befreite und selbstbestimmte Tätigkeit werden. Wir fordern eine deutliche Erhöhung des Mindestlohnes, das Ende des Niedriglohnsektors und einen globalen Mindestlohn. Wir setzen uns für gute Arbeit bei uns ein, damit menschenwürdige Arbeit weltweit für alle möglich wird. Dazu ist eine Wirtschaftsdemokratie notwendig. Wir drängen auf die Einlösung des Vorrangs der arbeitenden Menschen vor dem Faktor Kapital. Wir wollen eine neue Wirtschaftsordnung!

Die „Globalisierung der Solidarität" verlangt eine aktive Förderung der Solidarität und einen grundlegend solidarischen Aufbau jeder Wirtschaft und Gesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, dass Schwache nicht mehr gegen Starke, Alt gegen Jung, Männer gegen Frauen ausgespielt werden.

Um mehr Solidarität durchzusetzen, bedarf es auch einer starken Kirche, die die Rechte der Arbeitnehmer*innen, der Arbeitssuchenden und Armen zu ihrem Hauptanliegen macht. Wir fordern, dass alle politischen Maßnahmen das Solidaritätsprinzip stärken.

„Sie werden Häuser bauen und selbst darin wohnen, sie werden Reben pflanzen und selbst die Früchte genießen. Sie bauen nicht, damit ein anderer in ihrem Haus wohnt, und sie pflanzen nicht, damit ein anderer die Früchte genießt. In meinem Volk werden die Menschen so alt wie die Bäume. Was meine Auserwählten mit eigenen Händen erarbeitet haben, werden sie selber brauchen. Sie arbeiten nicht vergebens.“ (Jes 65,12-13)

Homepage KAB
Die KAB Deutschland modernisiert ihren Internetauftritt. Der zuständige für den Internetauftritt für die KAB im Bistum Speyer, Heiner Guhmann, stellte die neue Homepage den Delegierten vor, die zum Jahreswechsel online gehen wird.

Aktionsgruppe
Die Aktionsgruppe, die sich zur Bundestagswahl formiert hatte, stellte in ihrem Erfahrungsbericht ihre Ergebnisse vor. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass wir gut bei den Menschen anknüpfen können, wenn wir ihre Sorgen und Nöte ansprechen und ernstnehmen. Des Weiteren war es eine gute Erfahrung sich auf die „Straße“ zu trauen und eigene Positionen zu vertreten. Damit dies weiter gut gehen kann, ist weiterhin darauf zu achten, dass das Aktionsmaterial gut gemacht und die Aktionsgruppe inhaltlich gut gerüstet ist, so Stefan Köpf.

ACA
Ein wichtiges Arbeitsfeld der KAB stellt die Arbeit im Bereich der Selbstverwaltung dar. Gemeint ist die Mitarbeit in Krankenkassen, der Rentenversicherung und bei Sozial- und Arbeitsgerichten als Folge der Beteiligung bei den Sozialwahlen. Die KAB tritt bei den Sozialwahlen zusammen mit Kolping und der evangelischen Kirche unter dem Dach der ACA (= Arbeitskreis Christlicher Arbeitnehmerorganisationen) an. Bisher war Michael Kercher stellvertretender Landesvorsitzender der ACA in Rheinland-Pfalz. An seine Stelle wird zukünftig Roland Reinig treten, der einstimmig als sein Nachfolger hierfür gewählt wurde.

Erkundungsreise nach Manchester
Bärbel Glas schilderte für die Reisegruppe die wesentlichen Erkenntnisse dieser Reise. Näheres entnehmen sie bitte nachstehendem Artikel: ……..

Erkundungsreise nach Manchester vom 18.-23.Oktober

Wie kann sich die Katholische Arbeiterbewegung (KAB) im Bistum Speyer unter den heutigen Bedingungen neu aufstellen?
Mit dieser Frage im Gepäck machte sich eine elfköpfige Delegation der KAB vom 18.-23. Oktober 2017 auf nach Manchester. Ziel der Reise war die Arbeitsstelle „St. Anthony's centre for church and industry" (Arbeitsstelle für Kirche und Industrie). Der Kontakt zu diesem Zentrum entstand schon vor Jahren bei gemeinsamen Treffen der Betriebsseelsorger auf europäischer Ebene. Das Zentrum liegt im „Trafford Park". Trafford Park war vormals eins der größten Industriegebiete Europas. Anfang der achtziger Jahre kollabierte die ansässige Produktionsgüterindustrie und binnen fünf Jahren verschwanden 150 000 Arbeitsplätze. Heute ist nach dem radikalen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte das Stadtbild völlig verändert. Medien und Filmindustrie, Versandhäuser, Biotechnologie, Computer, Chemie, Lebensmittel- und Pharmaindustrie haben hier ihren Standort. Vier Universitäten machen Manchester zur größten Universitätsstadt Englands.

Doch dieser Strukturwandel war von vielen Menschen teuer erkauft, so Kevin Flanagan, der Begründer und Leiter des Zentrums. Damals, so Flanagan, ging die Zahl der Arbeitsplätze von 70.000 auf 15.000 im Stadtteil „Trafford Park" zurück. Beseelt von den Aussagen Johannes Pauls II., Zitat „Die Arbeit ist ein Gut für den Menschen - für sein Menschsein -, weil er durch die Arbeit nicht nur die Natur umwandelt und seinen Bedürfnissen anpasst, sondern auch sich selbst als Mensch verwirklicht, ja gewissermaßen, mehr Mensch wird" (Sozialenzyklika „Laborem exercens), gründete er in diesem Stadtbezirk 1979 das „St. Anthony's entre for church and industry". „Bildung als Ausgangspunkt für Entwicklung" ist ein Basisprinzip des Zentrums bis heute.

Ebenso bedeutsam ist die Haltung aller Beschäftigten im Zentrum: „Den Menschen in dem Mittelpunkt zu stellen, wahrzunehmen, was er braucht, was ihm hilft, mit ihm zusammen den Fahrplan für die eigene Entwicklung zu besprechen und ihn auf Augenhöhe begleiten." Diese Haltung ausgehend von der Soziallehre so konsequent und authentisch erleben zu dürfen, war für alle Delegationsmitglieder sehr beeindruckend.

Konkret bietet das Zentrum Bildungsangebote ein ganzes Spektrum an Angeboten, die von IT-Kurse über Sprachkurse und Mathematik bis hin zu Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins reichen. Die Kurse finden an mehreren Standtorten in der Diözese, in den Firmen direkt oder sogar mobil in einem eigens dafür umgebauten Bus statt. Darüber hinaus betreibt das Zentrum in Blackpool, ca. eine Autostunde von Manchester entfernt, Einrichtungen für obdachlose Jugendliche, wo Unterstützung zur Wiedereingliederung und psychologische Hilfe geleistet wird.

Heute hat das Zentrum 19 Beschäftigte, die zum kleineren Teil in der Verwaltung arbeiten und zum größeren Teil „Projektmitarbeiter/-manager" sind. Da die Unterstützung des Bistums jährlich zwischen 10-20% der Kosten beträgt, sorgt ein Geschäftsführer für die wirtschaftlichen Grundlagen der Arbeit.

Überlebenswichtig für die Arbeit sind funktionierende Netzwerke. Zum einen, um genügend Kunden für die Kurse zu generieren, aber auch, um eigene Werthaltungen und Überzeugungen zu verbreiten.

Kevin Flanagan war jahrelang Vorsitzender des Gewerkschaftsdachverbandes BMG TradeUnion mit mehr als 600.000 Mitgliedern, er war Vorsitzendes der CSAN (Catholic Social Agenency Network), eines Zusammenschlusses von 40 Charity-Organisationen, die sich mit Wohlfahrt, Recht und Wohnungen beschäftigt, vergleichbar mit unserer Caritas- Arbeit. Das „GMB Reach out Project" berät Menschen in sozialrechtlichen Fragen. So hat laut David Falangan, dem Leiter des Projektes, mehr als 4000 Menschen im letzten Jahr geholfen werden können, z.B. im Überprüfen und Erstreiten von falsch oder zu wenig ausbezahlten Sozialleistungen.

Als Mitglied im Netzwerk GMIM (Greater Manchester Industrial Mission) unterstützt das Zentrum die Arbeit von Priestern und Laien, die an bestimmten Punkten der Diözese in Firmen oder Einkaufszentren Seelsorge betreiben. Nicht zuletzt stehen sie in Verbindung und Austausch zu der CAJ (Christliche Arbeiterjugend, engl. YCW) und der KAB (Katholischen Arbeiterbewegung, engl. MCW).

Die Erkenntnisse dieser Reise wurden in ersten Reflexionsrunden vor Ort fixiert. Verbandsintern werden die Erkenntnisse der Erkundungsreise am Diözesantag der KAB zu Beginn 2018 vorgestellt und diskutiert. Für Interessierte aus dem Bistum soll im April 2018 ein Studientag angeboten werden, wo auch eine Delegation aus Manchester mit dabei sein wird.

Pfarrer Peter Nirmaier, Präses der KAB im Bistum, fasst für sich die Reise so zusammen:

„Es war beeindruckend für mich, wie Kevin Flanagan und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis des Evangelium und der kath. Soziallehre konkrete Hilfsprojekte für Einzelne und Gruppen entwarfen bzw. mit ihnen zusammen erarbeiteten. Dazu muss man natürlich offen sein für die Fragen und Nöte der Menschen und nach Kooperationspartnern Ausschau halten. Mir imponierte, wie es gelang, weniger Kurse für Viele als Hilfen für Einzelne zu geben. Nicht nur der Teufel, auch Gott steckt im Detail erinnerte ich mich an ein Wort unseres ehemaligen Weihbischofs Ernst Gutting. Und es sind ja auch „Kleinigkeiten", nach denen wir am Ende gerichtet werden: Ihr habt mir zu essen, trinken, Kleider gegeben und habt mich besucht. Von Papieren, die wir zuhauf produziert haben und produzieren, ist da nicht die Rede. Den konkreten Menschen vor Ort im Blick haben und mit ihm nach wenn auch noch so kleinen Schritten in eine gute Zukunft zu suchen und dabei mit Kooperationspartnern auch außerhalb der Kirche zusammenzuarbeiten, scheint mir ein wichtiger Baustein für unsere Kirche zu sein. Der Geist Gottes endet nicht an den Grenzen der Kirche."

Bärbel Glas, Diözesanvorsitzende der KAB:

„Für mich war Manchester eine beeindruckende Erfahrung. Getreu den Prinzipien der Katholischen Soziallehre, wonach sich die Grundsätze der Soziallehre in drei Schritten verwirklichen lassen: den wirklichen Sachverhalt zutreffend (an-)sehen; diesen Sachverhalt gewissenhaft bewerten und schließlich feststellen, was zu tun ist und alles, was getan werden muss, auch umsetzen - sehen, urteilen, handeln - werden die gesellschaftlichen und sozialen Probleme in Manchester angegangen; das ist es, was Kevin, Paul und Dave uns in ihrem Bereich vorleben. Sie praktizieren an der Schnittstelle von „Kirche und Welt" genau das, wessen es gerade im „Hier und Jetzt" bedarf; sie leben ihre Form von „sozialer Gerechtigkeit" und interpretieren sie entsprechend. Die soziale Ordnung hat sich nicht nur in England in den letzten Jahren gewandelt; dennoch aber ist die gemeinsame christliche Verantwortung für die Menschen geblieben. Es gibt eine Aufgabe für jeden genau dort, wo er hingestellt ist.In Manchester habe ich eine Antwort auf die gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit gesehen und erlebt. Wir haben Beispiele erfahren, die nicht nur für unseren KAB Diözesanverband Speyer Inspiration und Ansporn sind, die heute existierenden und existenziellen Nöte der Menschen anzunehmen und zu handeln."

G E P O

Angst ist kein guter Ratgeber...

„Integration von Flüchtlingen und arbeitsmarktfernen Menschen: neue Perspektiven für den Sozialdialog in Europa" – so lautete das Motto der diesjährigen GEPO-Tagung in Remich, die in der Zeit von 04.10. bis 07.10.2017 in Luxemburg stattfand.
Thomas Eschbach und Bärbel Glas nahmen für unsere KAB daran teil.

Die Europäische Gruppe der Arbeitnehmerpastoral (GEPO) als Koordination der Arbeitnehmerpastoral verschiedener Länder Europas wurde in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils auf Initiative europäischer Bischöfe gegründet.

Ihr Ziel ist es, auf Grundlage der befreienden Botschaft des Evangeliums und der christlichen Soziallehre den Kampf für Gerechtigkeit durch Solidarität aufzunehmen und durch entsprechendes Handeln zu gewährleisten und zwar innerhalb und mit der Arbeiterschaft Europas und solidarisch mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aller Kontinente.
Die GEPO will eine Beteiligung in der Arbeiterbewegung sein, im Kampf gegen Ausgrenzung und Unsicherheit und für eine gerechte Gesellschaft. Sie will zur Festigung und Stärkung der Arbeiterpastoral in den Ländern Europas beitragen. Sie will einen stärkeren Einfluss in der Kirche ausüben, damit die Bedingungen und Fragen der Arbeiterschaft, der Arbeitenden und Arbeitslosen und derjenigen mit ungesicherten Arbeitsplätzen, in den Reflexionen und Aktionen der Pastoral mehr Gewicht bekommen.

Die GEPO will besonders das Gespräch und die Erkenntnis an Hand des Erfahrungsaustausches der Teilnehmer aus den einzelnen Ländern stärken, wobei Experten dabei, ausgehend von den Länderberichten, die Auseinandersetzung vertiefen und bei der Entscheidungsfindung helfen sollen.

Auf dieser Grundlage und unterstützt von der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit dem EZA (Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen) ging es dieses Mal darum, anhand der Darstellung der Aktivitäten der teilnehmenden Länder, wie etwa Belgien, Tschechische Republik, England, Portugal und Deutschland die Situation der Flüchtlinge in diesen Ländern und deren Arbeitssituation zu beschreiben und Handlungskonzepte zu entwickeln – Sehen, Urteilen, Handeln.

So erläuterte Sylvain Besch, Experte in Migrations- und Flüchtlingsfragen, Mitarbeiter des CEFIS (Centre d'étude et de formation interculturelles et sociales), die Lage der Flüchtlinge und den Arbeitsmarkt in Europa;

Mikaël Franssens, Referat des Ciré (Belgien) stellte die Integration der Flüchtlinge in Europa dar und bei dem anschließenden Besuch der Arbeitsagentur in Luxemburg wurde mit dortigen Abteilungsleitern die Möglichkeiten der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt in Luxemburg anhand ihrer jeweiligen Qualifikationen, aber auch die sich dabei stellenden Problematiken, wie die Sprachbarriere, erörtert. Zum Thema: „Christen und die Angst - Entängstigt euch: Die Flüchtlinge und das christliche Abendland" sprach Paul Zulehner, Professor emeritus der Universität Wien, Theologe und Soziologe und Jean-Claude Brau, Belgien, stellte seine Thesen zu: „Die Soziallehre und die Flüchtlinge, die europäischen Werte an der Basis des Sozialdialogen", ausgehend von der Bibel, insbesondere Abraham, und den dortigen Geschichte/n von Vertreibung und Fremde dar.

Eine Fahrt nach Schengen und Besichtigung des dortigen Museums mit Erläuterung des Zustandekommens und Fortschreibens des Schengener Abkommens, das heute Bestandteil der EU-Richtlinien ist, fand dieser Komplex seinen Abschluss.

Zum Stichpunkt: „Der Sozialdialog: eine Frage, die über diejenigen, die auf dem Arbeitsmarkt integriert sind, hinausgeht. Brauchen wir eine neue Gewerkschaftsdynamik?" stellte Roger Cayzelle, Präsident CESE de Lorraine, CFDT, die Sicht aus/auf seine Gewerkschaft in Frankreich dar.

Mit der Vorstellung beispielhaften Aktionen in einigen ausgewählten Ländern unter den Mitgliedern der GEPO, hier: Belgien, Deutschland und Luxemburg, eines Überblickes zur „Rolle der Bildung und Sensibilisierung der Arbeitnehmerorganisationen in Europa" und des Vorschlages einer gemeinsamen Erklärung zu Aktionsleitlinien für die GEPO nebst Ausblick auf das nächste Arbeitstreffen endete die Veranstaltung am Samstag gegen 17:00 Uhr.

Was ich aus Luxemburg mitgenommen habe?

Sehen - Flüchtlinge und deren Schicksale gehen uns alle an…
Urteilen - Flüchtlinge habe ihre jeweils eigene Geschichte und die muss man kennen, bevor man Entscheidungen trifft…
Handeln - Flüchtlinge haben Anspruch auf Solidarität, in ihren Heimatländern und innerhalb der EU…

und:

Angst ist kein guter Ratgeber, Angst entsolidarisiert - das Wesen der Religion ist es aber, mit Gott und untereinander verbunden zu sein…

Bärbel Glas

Die Europäische Gruppe der Arbeiterseelsorge trat vom 4. bis 7. Oktober 2017 in Remich (Luxemburg) zum jährlichen Kolloquium zusammen, mit folgendem Thema: „Integration von Flüchtlingen und arbeitsmarktfernen Personen: neue Perspektiven für den Sozialdialog in Europa". Ausgehend von den Beiträgen und vom Austausch brachte die Gruppe eine Botschaft für ihre Strukturen und Mitgliedsorganisationen sowie für in der Arbeitswelt engagierten Christen hervor.
Abschlussbotschaft des Kolloquiums. Die Analyse der geopolitischen Lage lässt keinen Zweifel zu, dass der Migrationsdruck und die Anträge auf internationalen Schutz in den kommenden Jahren weiterhin stark leiben werden. Die bewaffneten Konflikte, die Konsequenzen des Klimawandels, die Ungerechtigkeit des Weltwirtschaftssystems lassen kaum eine andere Wahl als Flucht und Exil für eine Vielzahl von Menschen.

Im Bewusstsein, dass Einsatzbereitschaft gefordert ist, damit die Lage sich in den Herkunftsländern der Flüchtlinge bessert, wissen wir auch, dass der Kampf um mehr Gerechtigkeit keine angemessene bzw. ausreichende oder ausreichend rasche Lösung für diejenigen, die heute die Flucht ergreifen müssen, darstellt. Ohne die sozialen Probleme in Europa klein reden zu wollen, wissen wir dennoch, dass Europa stets einen Hafen des Friedens und des Wohlstandes für zahlreiche Menschen, die von außerhalb Europas kommen, verkörpert. Wir sind stolz darauf, dass Europa auf solchen Werten wie Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität fundiert und dass in Europa die Grundrechte beachtet werden. Getreu dieser europäischen Tradition sollten wir unsere Werte respektieren. Als Christen sind wir selbstverständlich besonders aufmerksam für die Aufnahme von Fremden. Die Annahme des anderen ist eine grundlegende Dimension unserer theologischen Sicht von Gott als Liebe und Gerechtigkeit.

Maria und Josef mussten Nazareth wegen des mörderischen Wahns des Herodes verlassen. Gemäß unserem Glauben sind wir dazu aufgerufen, dem anderen zu begegnen. Wir sind überzeugt, dass Migration eine Chance für unsere europäische Gesellschaft angesichts der ökonomischen und demographischen Herausforderungen darstellt. Wir möchten, dass die Situation für alle Seiten gewinnbringend ist.
Wir möchten unsere Aufnahme- und Integrationsarbeit zugunsten der Frauen und Männer, die eine Zukunft in unseren Ländern suchen, verstärken. Wir möchten eine Vision der Solidarität zwischen unseren Ländern im Rahmen dieses Engagements verteidigen. Wir fordern auf der europäischen Ebene eine Kultur der Offenheit und bitten die Entscheidungsträger, nicht auf die populistischen Sirenen zu hören, die eine Festung Europa, in der gleichgültig auf die menschlichen Tragödien vor den Toren Europas reagiert wird, predigen. Wir sind gegen die Abkommen mit den Nachbarländern der Europäischen Union, bei denen es um die Zurückdrängung der Flüchtlinge gegen Zahlung geht. Unsere Aktionsleitlinien der einzelnen Arbeitnehmerseelsorgeorganisationen lauten:

- Aufnahme und Integration der Flüchtlinge bei uns, wobei der Schwerpunkt auf die Eingliederung in die Arbeitswelt und folglich auf die Unterbringung der Familien und die Einschulung der Kinder liegen muss;
- Hervorhebung der positiven Beiträge der Flüchtlinge zu unserer Gesellschaft;
- Information und Sensibilisierung in unserem Einsatzfeld für die Wirklichkeit der Migration und des Exils;
- politische Forderung nach gerechten und effizienten Verfahren für die Familienzusammenführung;
- entschlossener Einsatz für die Schwächsten, die am stärksten unter den Migrationen zu leiden haben (alleinstehende Frauen, Minderjährige, Kranke);
- europaweiter Einsatz für eine Migrations- und Aufnahmepolitik im Einklang mit den Werten der Europäischen Union und in der Achtung vor der Würde des Menschen. Familienzusammenführung;
- entschlossener Einsatz für die Schwächsten, die am stärksten unter den Migrationen zu leiden haben (alleinstehende Frauen, Minderjährige, Kranke);
- europaweiter Einsatz für eine Migrations- und Aufnahmepolitik im Einklang mit den Werten der Europäischen Union und in der Achtung vor der Würde des Menschen.

GEPO
GROUPE EUROPÉEN DE LA PASTORALE OUVRIÈRE

Das Bild zeigt die Vertreter der ACA in der
Deutschen Rentenversicherung Rheinland Pfalz bei der Konstituierenden
Sitzung der Vertreterversammlung in Speyer.

Von links nach rechts: Alois Groß KAB; Peter Bertram Kolping; Hubert
Sturm KAB; Michael Kercher Versichertenältester der Deutschen Rentenv.
Bund; Richard Feichtner Kolping; Günter Schlosser KAB; Angelika Jung KAB;

Totengedenken

Wir gedenken allen Verstorbenen, die der KAB verbunden waren.

Es gibt im Leben für alles eine Zeit, eine Zeit der Freude, der Stille, der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt. Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke

Wir gedenken allen Verstorbenen, die der KAB verbunden waren.

Terminübersicht 1. Halbjahr 2018

09. Januar	AK Senioren Bistumshaus Kaiserslautern
24. Februar	AK Sozialexperten PZ Mechtersheim
06. März	Seniorentag Maria Rosenberg
17. März	Diözesantag Pfarrheim Enkenbach
28. April	Nachbereitung Manchester
09. Mai	Katholikentag Münster

Ansprechpartnerin:
Jutta Schulmerich

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
KAB Diözesanvorstand
Gestaltung: Jutta Schulmerich
KAB-Diözesansekretariat
Webergasse 11, 67346 Speyer
Telefon: 06232/102-376
EMail: kab@bistum-speyer.de

Sie erreichen das KAB-Büro

Dienstags, Donnerstags und Freitags
jeweils von 9-12 Uhr